

Vier Jahre Vollzeit-Reisen

*Leben unterwegs - Höhen und Tiefen und das pure Leben
(Ein Gastbeitrag von Peter Seemüller)*

Wenn diese Ausgabe des Ortsbote erscheint, sind es ziemlich genau vier Jahre. Am 1. Februar 2021 haben wir Neuenstadt verlassen. Das Auto war gepackt, Cookie und ich waren mehr oder weniger bereit für ein Abenteuer, von dem ich keine Ahnung hatte, was uns erwarten würde.

Jetzt, Anfang 2025, bin ich wieder in Neuenstadt. Zehn Jahre lang war das hier vor meiner Abreise meine Heimat und noch immer hat Neuenstadt für mich einen ganz besonderen Stellenwert. Ich wohne momentan in dieser kleinen Wohnung einer guten Freundin, die für ein paar Wochen nicht da ist und mir für diese Zeit ihre Wohnung angeboten hat.

Eine Bleibe ganz für mich. Füße auf dem Tisch, das Weizenbier daneben, die TK-Pizza im Ofen. So wie früher, Verhaltensmuster brechen eben immer wieder durch. Cookie liegt gemütlich auf ihrer Decke und schnarcht vor sich hin. Diese Szenerie hat was und sie macht etwas mit mir.

Vier Jahre - eine lange Zeit

und sie erscheint noch viel länger, wenn diese Zeit vollgepackt ist mit immer neuen und wechselnden Eindrücken. Erlebnisse, die manchmal fast unwirklich sind. Spektakuläre Landschaften, schöne Strände und auch Natur pur. Und manchmal reicht es einfach, den Moment zu genießen, genau an dieser Stelle zu sein.

Ganz besondere Highlights waren die Begegnungen mit Menschen. Jede Begegnung ist einzigartig, weil die Menschen einzigartig sind. Freundschaften haben sich entwickelt. Eine der häufigsten Fragen, die mir gestellt werden, ist, ob ich mich nicht einsam fühle. Nein, tu ich nicht. Und falls doch, liegt es an mir, das zu ändern.

Was ich nicht ändern kann,

sind die Dinge, die einfach passieren. Davon war das letzte halbe Jahr geprägt. Ich war in Tain, einem Ort nördlich von Inverness. Von Schottland hatte ich auf diesem Trip schon viel gesehen: Eigentlich alles nördlich der Linie Edinburgh und Glasgow. Die atemberaubende Westküste, die Highlands und entlang der NC 500, eine der schönsten Straßen dieser Welt. Jetzt wollte ich wieder zurück an die Westküste und rüber auf die Äußeren Hebriden, eine schottische Inselgruppe im Atlantik.

Und dann passierte es. Mein 807 verlor aus dem Nichts die Leistung, jede Menge Rauch kam aus dem Auspuff und dem Motorraum. Ich fragte Mike, ob er einen guten Mechaniker kennt. Mike ist Be-

treiber des Adventure Cafés, dem Ort für mein tägliches Frühstück in Form von Kaffee und einem Breakfast Roll mit Double Egg und Haggis. Muss man mögen, ich liebe es. Außerdem betreibt er das Tain Glamping, mit dem er Ferienwohnungen vermietet.

Mike kennt Kenneth, einen leidenschaftlichen Autoschrauber. Kenneth diagnostiziert einen defekten Turbolader. Der muss ersetzt werden. Bis das Ersatzteil kommt, dauert es. „Wir sind in den Highlands, da dauert alles ein bisschen länger“, sagt Mike. Er bietet mir an, in einer Ferienwohnung zu bleiben und natürlich die Dusche zu nutzen. Einfach so. Ich lehne ab, das Auto ist unser Zuhause.

Irgendwann kommt der Turbo,



Fotos: Peter Seemüller & pk78/freepik.com



Kenneth baut ihn ein und ich kann weiter. Für die Hebriden ist es zu spät. Ich fahre nach Glasgow und will noch den Südwesten machen. In Glasgow taucht plötzlich das gleiche Problem wieder auf. In der Werkstatt tauschen sie das Abgasrückführungsventil, bearbeiten den Partikelfilter und passen die Elektronik an. Drei Tage dauert das. Nachts schlafen wir auf dem Parkplatz der Werkstatt.

Als ich losfahre, bin ich skeptisch, das Vertrauen in den 807 habe ich verloren. Bevor ich irgendwo strandete, will ich möglichst weit in den Süden. Es ist inzwischen Ende September. Über Calais, die Normandie und die Bretagne komme ich nach Saint-Gilles-Croix-de-Vie an der Atlantikküste. Das Auto läuft einwandfrei.

Und dann, wieder wie aus dem Nichts, das gleiche Problem

wie schon in Schottland. Jetzt reicht es mir. Zu viel habe ich schon in dieses Auto gesteckt. Laut der Peugeot-Werkstatt ist es diesmal die Pumpe-Düse-Einheit. Zwei Tage überlege ich, schlafe nochmal drüber. Dann fällt die Entscheidung.

Ich werde das Auto hier in Frankreich verschrotten. Mein Equipment wird entsorgt, ein Teil per Post nach Deutschland geschickt, Cookie und ich werden mit dem Zug zurückfahren nach Deutschland.

Dann melden sich Sophie und Christophe. Vor über drei Jahren hatten wir uns in der Normandie kennengelernt, wo sie eine Ferienwohnung gemietet hatten. Seitdem sind wir in Kontakt. Momentan sind sie in Nantes bei Verwandten, etwa 70 Kilometer entfernt. Sie würden vorbeikommen und einen Teil meines Gepäcks mit nach Hause, bei Paris, mitnehmen. Da ist es wieder, eine

dieser Freundschaften, die ich auf meiner Reise schließen durfte.

Ich musste mich jetzt um die reibungslose Organisation kümmern. Auto verschrotten in Frankreich ist ein hochkomplexes Thema. Alles muss zeitlich ineinandergreifen. Irgendwann habe ich die einzelnen Elemente auf der Reihe.

Mitte November komme ich in Deutschland an. Abgeholt werde ich von Freunden aus dem Kreis Heilbronn, die in ihrem Haus ein Zimmer für Cookie und mich hergerichtet haben.

Und nun? Ich genieße es, hier zu sein. Ganz in Ruhe werde ich nach einem Auto schauen. VW-Bus, T4 oder ähnlich, kein Schnickschnack, wenig Elektronik. Ich werde sehr sorgfältig suchen und lieber einmal mehr zögern. Und dann freue ich mich darauf, wieder loszu-

fahren. Das Leben im Auto ist viel mehr, als uns die schönen Bilder und Storys in den sozialen Medien vorgaukeln. Es ist eine Herausforderung. Aber es ist das pure Leben, mit allen erdenklichen Höhen und Tiefen. Und das macht es so spannend.

Cookie macht all das geduldig mit. Inzwischen ist sie fast 14 Jahre alt. Sie scheint gesund, tut sich manchmal aber schwer. Ich habe die Verantwortung für sie, eine schöne Aufgabe. Teil dieser Verantwortung ist, dass ich versuche, sie keinem Stress auszusetzen. Nach dieser Vorgabe richte ich meine Weiterreise aus.

Weitere Informationen findet ihr auf meiner Internetseite www.machshalt.de. Hier gibt es auch Links zu meinen Kanälen auf Facebook und Instagram.

